

<b>Predigt vom 1. August 2021, EG Wynental</b>		P224
<b>Text</b>	1Tim 2,1-4	
<b>Thema</b>	Ermutigung zum Gebet	

## Betet, freie Schweizer, betet!

**Einleitung:** «Betet, freie Schweizer, betet!» Der Titel unserer heutigen Predigt ist ein Aufruf aus dem Schweizerpsalm, unserer Landeshymne, die wir am Nationalfeiertag singen. Ein frommes Lied, ja, manchmal aber – gerade auch von Christen – etwas gar glorifiziert! Sein Verfasser, Leonhard Widmer, war ein liberaler, dem bibelkritischen Theologen Strauss wohlgesonnener Dichter. Zudem ist das Lied da und dort nicht mehr allzu weit vom Pantheismus entfernt, von der Idee also, dass Gott in allen Dingen, gerade auch in der Natur, zu finden sei. Wie dankbar dürfen wir als Christen sein, dass unsere Seele Gott nicht nur erahnt, sondern dass sich der Herr uns Menschen in seinem Sohn und in seinem Wort klar und deutlich offenbart hat. Wie auch immer: Wir sind froh, dass wir kein kriegerrisches oder nationalistisches Lied singen müssen, das das eigene Volk verherrlicht. Und *eine Aussage, die einzige Aufforderung des Liedes, die dürfen wir uns sehr wohl zu Herzen nehmen: «Betet, freie Schweizer, betet!»* Genau dazu fordert uns nämlich auch die Schrift auf:

**1Tim 2,1-4 (NeÜ):** *Zuallererst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf: zum Bitten und Flehen, zu Fürbitten und Danksagungen, 2 besonders für die Regierenden und alle, die Macht haben. Wir beten für sie, damit wir in Ruhe und Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das auch von Menschen geachtet werden kann. 3 Das ist gut, und es gefällt Gott, unserem Retter. 4 Er will ja,*

*dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen.*

Eine altbekannte Wahrheit besagt: «Die Vielschäftigkeit fürchtet der Teufel nicht, aber die Beter!» Und es ist tatsächlich so! Was wir ohne Gebet verrichten, das verpufft! Wenn wir nicht bitten und flehen, dann ist alles umsonst. Wenn die Sitze in der Gebetsstunde leer bleiben, dann verliert die Gemeinde ihre Vollmacht, dann finden keine Menschen mehr zum Glauben. Darum gibt Paulus, der weitgereiste Missionar, seinem Freund Timotheus und der Gemeinde in Ephesus, wo er seinen jüngeren Mitarbeiter zurückgelassen hat, eine wichtige geistliche Lektion mit auf den Weg. *Zuallererst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf!* Zum Gebet «anfeuern» möchte er sie! So könnten wir das griechische Verb auch übersetzen. Gemeint ist das, was die Fans in den griechischen Sportstadien taten, das, was auch in Japan an den Olympischen Spielen geschähe, wenn es denn Publikum gäbe: Die Zuschauer feuern die Sportler an. Genauso spornt der Apostel die Gemeinde zum Gebet für alle Menschen an. Schliesslich geht es um viel, um viel mehr als eine goldene Medaille! Es geht um die Errettung der Verlorenen (V. 3-4)! *2Petr 3,9: Denn er [= Gott] will nicht, dass irgendjemand ins Verderben geht, sondern dass alle Gelegenheit haben, zu ihm umzukehren.* Deshalb ist voller Einsatz gefragt! Als Gläubige haben wir das Vorecht, dass wir im Gebet vor Gottes Thron treten dürfen. Dieses Privileg wollen wir nutzen.

Predigt vom 1. August 2021, EG Wynental		P224
Text	1Tim 2,1-4	
Thema	Ermutigung zum Gebet	

**1. Wann?** Eine erste Frage, auf die Paulus mit seinem Brief eingeht: Wann? Wann sollen wir beten? Die Antwort: Zuerst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf. Ihr müsst euch das vor Augen halten: Der junge Timotheus bekommt in diesem Brief von Paulus viele, viele Ratschläge mit auf den Weg. Rund um die Gemeinde in Ephesus gibt es so viele verschiedene Menschen: Da sind Leute, welche die Lehre Jesu verdrehen. Da sind die Ältesten, die angewiesen werden müssen. Da sind die Witwen, die es zu versorgen gilt. Da sind die Habgütigen, die am Geld hängen. Da sind die Ungläubigen, die noch nichts von Jesus wissen. So viele Aufgaben, die warten! Und Timotheus, er ist eifrig, gewissenhaft! Er will es gut machen! Für die Menschen da sein! Und dann passiert es doch so schnell, dass wir uns in die Arbeit stürzen und das Entscheidende ausser Acht lassen! Darum diese wichtige Glaubenslektion von Paulus: Zuallererst ... bete! Nimm dir die Zeit zum Gespräch mit Jesus! Lass deine gefalteten Hände nicht müde werden!

Ist das nicht genau das, was auch wir brauchen? Dass wir still werden, bevor wir «em Züg omenand hüenere»! Unser Elias hat im Kindergarten eine CD mit Bauernhofliedern bekommen. Da gibt es ein Hühnerlied! Zuerst träge und langsam, wenn das Huhn auf dem Ei sitzt und es ausbrütet, dann aber auf einmal rasant und hektisch, wenn sich das Huhn über die Geburt des Kükens freut. Unsere Kinder haben angefangen, den Inhalt nachzuahmen. Zuerst

knießen sie still und geduldig auf den Boden, und dann .... ga, ga, ga, ga, ga ... flattern sie im Raum umher. Genau so sollte es bei uns auch sein! Zuerst beten und dann handeln! Wie oft schiesen wir drauf los, bevor wir mit Jesus darüber geredet haben. Irgendwann kommt es uns dann in den Sinn, aber dann liegt schon vieles im Argen. Ein Bauer hat es einmal folgendermassen ausgedrückt: «Es ist hier wie beim Wetzen der Sense; es ist ein Unterschied, ob ich das vor oder nach dem Mähen tue.»

**2. Wie?** Dann ein zweiter Aspekt, der für Paulus im Hinblick auf das Gebet wichtig ist: Wie? Wie soll ich beten? Zuallererst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf: zum Bitten und Flehen, zu Fürbitten und Danksagungen. Unser Gebet hat verschiedene Facetten. Zuerst ermutigt Paulus zum «Bitten und Flehen». Eigentlich sind es zwei Synonyme, zwei im Neuen Testament oft verwendete Begriffe für das Gebet: «zum Gebet und Gebet». Der erste Begriff betont, dass wir unseren Mangel, unsere Bedürfnisse, alles, was uns fehlt, vor Gott bringen dürfen. Dieses wunderbare Geschenk, dass wir unsere leeren Hände zu Gott ausstrecken dürfen, damit er uns aus seiner Fülle versorgt.

Beim zweiten Begriff steht die Hingabe im Vordergrund. Es gibt ja dieses bekannte Phänomen, das der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes ansprechen muss (Jes 29,13): *Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Men-*

<b>Predigt vom 1. August 2021, EG Wynental</b>		P224
<b>Text</b>	1Tim 2,1-4	
<b>Thema</b>	Ermutigung zum Gebet	

*schengebot ist, ...* Wir beten zwar, aber wir sind gar nicht richtig mit dabei! Darum: Unser Gebet soll von Herzen kommen! In der Kombination der beiden Begriffe kommt dann noch die Dringlichkeit des Gebets zum Ausdruck. Darum finde ich die Übersetzung «zum Bitten und Flehen» überaus passend! Ausdauer ist gefragt! Wie will der Herr unsere Gebete beantworten, wenn wir immer gleich aufgeben?!

Weiter fordert Paulus – das zweite «Wie?» – «zu Fürbitten» auf. So wichtig! Dass wir unsere Mitmenschen im Gebet vor Gott bringen! Das ist unsere Aufgabe als Christen. Dass wir uns mit den Nöten anderer identifizieren und für sie eintreten. Wie sagt es der alte Samuel zu den Israeliten (1Sam 12,23a): *Was mich betrifft – fern sei es von mir, dass ich mich an dem Herrn versündigen und aufhören sollte, für euch zu bitten.* In unseren Gemeindenachrichten steht in jeder Ausgabe ein Satz von Hermann Müller, der uns bis ins hohe Alter von fast hundert Jahren ein Vorbild als Beter gewesen ist. Unter der Geburtstagsliste steht: «Diese Liste kann auch zur Fürbitte verwendet werden.» Wie wertvoll, wenn wir jedes einzelne unserer Glaubensgeschwister auf dem Herzen tragen!

Und schliesslich das dritte «Wie?»: «zu Danksagungen». Das, was so leicht vergessen geht: das «Dankel». Selbst wenn unsere Bitten von Tränen getränkt sind: Wir haben immer Grund zum Danken! Nur schon das Vorrecht, dass wir als begnadigte Sünder all unsere bescheidenen Anliegen ans liebende Vaterherz legen dürfen! Asaf sagt in Psalm 50,23: *Wer Dank opfert, ver-*

*herrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.*

**3. Für wen und warum?** Die beiden letzten Fragen verknüpfen wir, weil sie so eng miteinander verbunden sind: Für wen beten wir? Und: Warum beten wir? Paulus schreibt: *Zuallererst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf.* Und warum (V. 3-4)? *Das ist gut, und es gefällt Gott, unserem Retter. Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen.* Die frohe Botschaft gilt allen Menschen. Für jeden Einzelnen ist Jesus ans Kreuz gegangen. Seine Gnade und Vergebung bietet er jedem an! Es darf uns nicht kaltlassen, wenn Menschen verloren gehen. Und so beten wir für alle: Zuerst für jene, die uns nahestehen: Familie, Verwandte, Freunde! Doch dabei bleibt es nicht! Es darf nicht sein, dass wir im Gebet nur um uns kreisen. Nein, der Horizont des Christen ist viel weiter! Alle Menschen! Da sind die Notleidenden, die Verfolgten! Da sind die Ausgegrenzten: Ausländer, Muslime, ... ! Jesus liebt und ruft auch sie! Unser Gebet ist nicht exklusiv – nur für die, die wir mögen! Nein, selbst jenen gilt es, die uns anfeinden, die uns übel wollen, die uns gekränkt haben!

Marcel Saltzmann, ein Geschäftsmann aus dem Elsass, verweigerte nach dem Einmarsch der Deutschen auf der Gemeindeverwaltung den Hitler-Gruss. Schliesslich wurde er zusammen mit seiner Frau von vier Kindern weg in ein Lager nach Deutschland deportiert. In dieser grossen Not sang und betete das Ehepaar. Eines Morgens kamen zwei Mitgefängene vor-

<b>Predigt vom 1. August 2021, EG Wynental</b>		P224
<b>Text</b>	1Tim 2,1-4	
<b>Thema</b>	Ermutigung zum Gebet	

wurfsvoll zu Saltzmann: «Was haben Sie gestern Abend gebetet?» - «Ich? Das weiss ich nicht mehr.» - «Dann werden wir es Ihnen sagen. Sie haben für diese SS gebetet, für den Lagerleiter, der Herr möge ihn segnen und ihn bekehren. Diesen Menschen, die uns so viel Böses antun, sollte man kein Glas Wasser geben, auch nicht einmal einen Tropfen.» Saltzmann erinnerte an die Worte Jesu aus der Bergpredigt (Mt 5,44): *Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.*

Einige Zeit später wird Saltzmann zum Lagerkommandanten gerufen. An der Türe zu seinem Büro der unübersehbare Hinweis: «Der deutsche Gruss heisst: Heil Hitler!» Auch jetzt bleibt Saltzmann seinem Gott treu. «Grüss Gott!» - «Es war, als hätte man auf einen elektrischen Knopf gedrückt. Mit einem Satz sprang der hochgewachsene Mann in die Höhe und überschüttete mich mit Beschimpfungen, wie ich sie in meinem Leben noch nie gehört hatte.» Die Gelassenheit seines Gegenübers macht den Kommandanten nur noch rasender! Auf einmal greift er zu seinem Revolver. Saltzmann macht sich auf das Schlimmste gefasst. Doch dann, auf einmal, greift Gott ein. Der Kommandant wird bleich, sein Oberkörper fällt auf den Schreibtisch, er stöhnt und beginnt unaufgefordert seine Sünden zu bekennen. Beim Feldzug in Polen ist er dabei gewesen, bei der Einnahme Warschaus, bei der Liquidation des jüdischen Ghettos. Fürchterliche, grausame Dinge, die auf seiner Seele lasten und nun vor Gott gebracht werden! *Wenn eure Sünden rot sind wie das*

*Blut, werden sie doch weiss wie Schnee; und wenn sie rot wie Purpur sind, werden sie wie weisse Wolle sein.* Diesen Vers aus Jesaja 1,18 spricht Saltzmann dem Kommandanten zu. Dieser antwortet: «Erzählen Sie mir von Jesus!» Ab diesem Tag sind Saltzmann und seine Frau als einzige im Lager von der Verpflichtung zum Hitler-Gruss befreit. Das kritisierte Gebet für den Lagerkommandanten ist erhört worden. *Zuallererst fordere ich euch zum Gebet für alle Menschen auf.* Ja, auch für den, der dich plagt und unterdrückt.

Jetzt gibt es aber noch ein zweites «Für wen?» in unserem Predigttext. Paulus greift eine Gruppe von Menschen heraus, für die wir ganz speziell beten sollen. *Besonders für die Regierenden und alle, die Macht haben!* Für die Verantwortungsträger also, für den Bürgermeister von Ephesus bis hinauf zum Kaiser in Rom! Und das war damals kein anderer als Nero! Ein gebildeter Kaiser, der seine Herrschaftszeit eigentlich ganz gut begonnen hatte, dann aber ein Opfer seiner Macht wurde! Er scheute nicht davor zurück, seine engsten Berater, ja sogar seine Mutter und seine Frau umbringen zu lassen. Er sah sich als ein talentierter Sänger, Dichter und Lyraspieler, der an Wettkämpfen geehrt werden wollte. Beim Senat stiess seine Verschwendungssucht auf immer grössere Kritik. Nach einem Brand in Rom schob er die Schuld den Christen in die Schuhe. Der Anfang einer schweren Verfolgung! Es hätte allen Grund gegeben, zu schimpfen, diesen Mann zu verachten. Paulus weiss nur zu gut um diese Gefahr

<b>Predigt vom 1. August 2021, EG Wynental</b>		P224
<b>Text</b>	1Tim 2,1-4	
<b>Thema</b>	Ermutigung zum Gebet	

der Bitterkeit, der Feindseligkeit, die unsere Herzen gefangen nehmen kann. Darum sagt er: Betet! Betet auch für ihn! So wie es uns Jesus vorgelebt hat, der noch im Sterben für seine Peiniger gebetet hat. Die frühen Gemeinden haben diesen Auftrag selbst in den schwierigsten Zeiten ernst genommen. Um 200 n. Chr. schreibt der Kirchenvater Tertullian: «Ohne Unterlass beten wir für alle unsere Kaiser.» Und so beten auch wir, gerade am heutigen Tag: für unsere Gemeinderäte, für unsere Regierungsräte, für den National- und Ständerat, für den Bundesrat. Wir beten für Merkel, Macron und Johnson, wir beten für Trump und Biden, wir beten für Erdogan, Putin, Xi Jinping. Denn Jesus möchte auch ihr Heiland und Erlöser werden! *Das ist gut, und es gefällt Gott, unserem Retter. Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen.*

Auch hier sagt uns Paulus, warum wir dies tun sollen. *Wir beten für sie, damit wir in Ruhe und Frieden ein Leben führen können, ... .* Regierungen sind von Gott eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Böse zu bestrafen, um dem Chaos Einhalt zu gebieten, das der gefallene, sündige Mensch anrichten würde, wenn ihm nicht Einhalt geboten würde. Dafür beten wir: Dass die Regierung diesem göttlichen Auftrag nachkommen darf, so dass wir ein Leben in Ruhe und Friede führen können. Dass wir nicht durch Aufstände, Rebellion, Widerstand, Anarchie in Angst und Schrecken versetzt werden. Unser Gebet hat also ganz konkrete Auswirkungen auf das Umfeld, in dem wir leben. Da-

rum muss es uns im Blick auf die Zukunft bedenklich stimmen, dass in der Schweiz immer weniger gebetet wird.

Doch Achtung: Ruhe und Frieden erbeten wir nicht, damit wir der Bequemlichkeit, dem Vergnügen oder dem Wohlstand frönen können. Solche Vorstellungen korrigiert Paulus sofort: *Wir beten für sie, damit wir in Ruhe und Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das auch von Menschen geachtet werden kann.* Ruhe und Frieden helfen uns, unser Leben auf Gott auszurichten, und dieses Licht wiederum strahlt als Zeugnis nach aussen, so dass neue Menschen zu Jesus finden dürfen.

**Schlusswort:** Der preussische König Friedrich der Grosse war kein besonders gottesfürchtiger König. Aber er hatte einen gläubigen Minister: Christoph Karl Ludwig von Pfeil (1712-1784), der nebenbei auch ein begabter Liederdichter war. Wenn nun der König bei einem Regierungsgeschäft nicht mehr weiterwusste, dann kam er mit der betreffenden Akte zu seinem Minister und überreichte sie ihm mit den Worten: «Sage er es seinem Gott, der ihm immer hilft!» Klar, Minister sind die wenigsten von uns, aber Beter, das dürfen wir alle sein! Beter für alle Menschen! Beter, auf die sich die Regierenden verlassen dürfen! Sind wir bereit, mit unseren Gebeten Brennstoff zu liefern, damit Gottes Segensfeuer auch in unserem Land kräftig lodern darf? Amen.

*Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).*